

# Technoversum – Das Museum der Zukunft

Vor 20 Jahren fiel in Berlin die Mauer: Grenzen, die unverrückbar erschienen, wurden verschoben, in vielerlei Hinsicht eröffneten sich neue Chancen. Vor über 25 Jahren wurde der erste Bauabschnitt des Deutschen Technikmuseums (unter dem Namen Museum für Verkehr und Technik) dem Publikum zugänglich gemacht, und auch diese Institution hat im Lauf der Zeit weitreichende und teilweise unerwartete Grenzverschiebungen und Chancenerweiterungen erfahren.

Organisatorisch wurde aus der »nachgeordneten Behörde« die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, der nicht nur das Technikmuseum und das Science Center Spectrum in Kreuzberg-Friedrichshain, sondern seit 1995 auch das Zucker-Museum im Wedding und seit 2002 die Archenhold-Sternwarte in Treptow sowie das Zeiss-Großplanetarium im Prenzlauer Berg angehören. Die Ausstellungsfläche, die bei der Eröffnung 1983 lediglich 1200 qm betrug, ist allein am Standort Kreuzberg-Friedrichshain auf über 25 000 qm gewachsen, die Zahl der jährlichen Besucherinnen und Besucher von 175 000 im Jahr 1984 auf fast 600 000 im vergangenen Jahr gestiegen.

Stadträumlich hat sich die Institution von einem Museum am Rande einer geteilten Stadt ohne Hinterland zu einer Stiftung der Hauptstadt mit mehreren Standorten entwickelt. Das Haupthaus liegt in direkter Nähe von Regierungsviertel und Potsdamer Platz, und das unmittelbare Umland, das Gleisdreiecksareal, wird in den nächsten Jahren zu einem großen

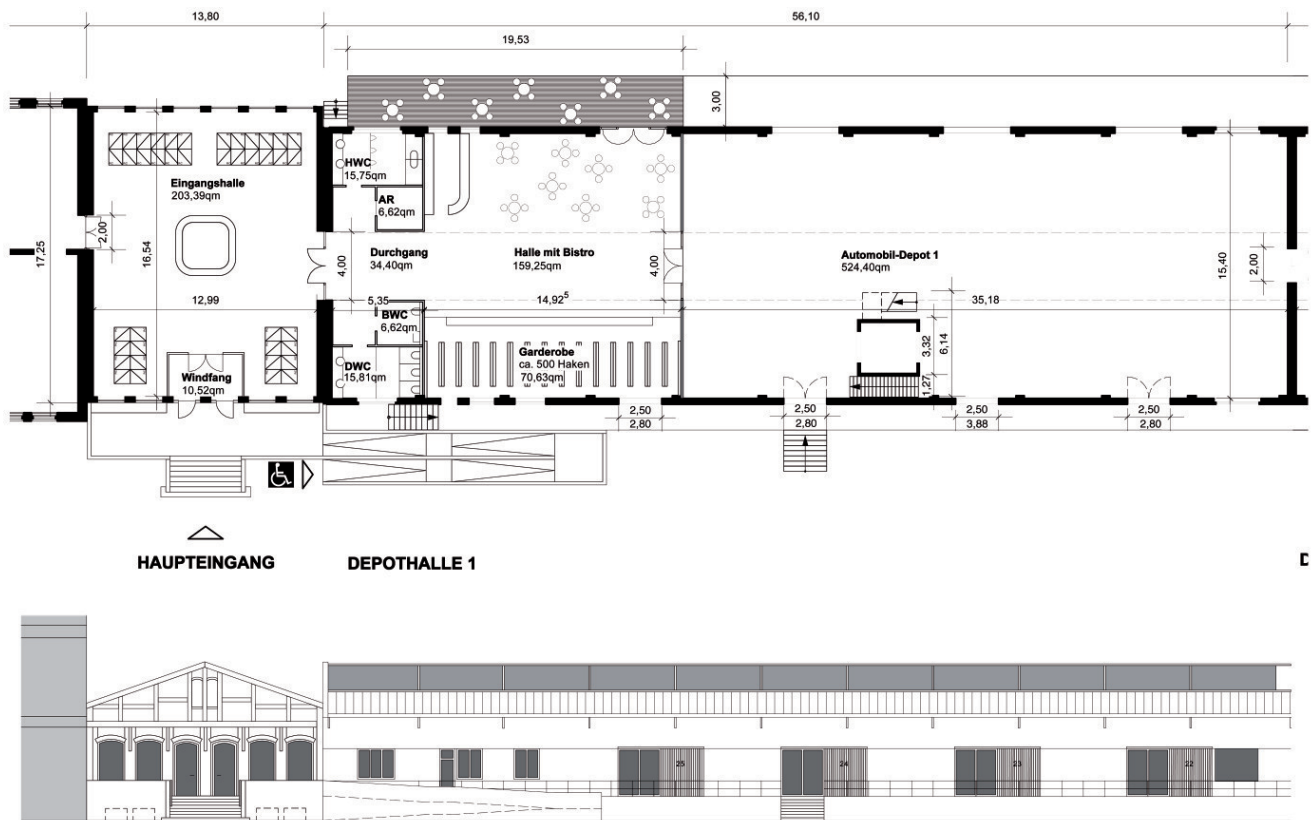
Bürgerpark umgestaltet, der von einigen inzwischen schon als Berliner »Central Park« bezeichnet wird. Durch den Erwerb weiterer Grundstücksflächen verfügt das Haupthaus jetzt über ein etwa acht Hektar großes zusammenhängendes Areal (Abb. 1). Damit ist die notwendige Voraussetzung erfüllt, den nächsten Bauabschnitt, das Hauptgebäude der Stiftung, realisieren zu können. Bereits bei Gründung des Museums war geplant, dass dieses auf dem Gelände des ehemaligen Anhalter Güterbahnhofs entstehen soll. Ein erster Schritt in diese Richtung wird die Eröffnung der 1400 qm großen Ausstellung zum Thema Auto-Mobilität in zwei Segmenten der Ladestraße im Frühjahr 2011 sein. Gleichzeitig wird hier auch ein neuer Eingangs- und Servicebereich für das Spectrum, das in den nächsten Jahren völlig neu gestaltet wird, und unsere Ausstellungen in der Ladestraße entstehen (Abb. 2).

Inhaltlich ist aus dem ursprünglich geplanten Verkehrsmuseum ein Haus geworden, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur die Verkehrsgeschichte, sondern übergreifend die Kulturgeschichte von Wissenschaft und Technik eingebettet in ihr politisches, soziales, ökonomisches und ökologisches Umfeld zu erforschen und auszustellen. In den vergangenen zwei Jahren ist es uns gelungen, mit Ausstellungen zum Leben und Wirken von Max Planck, zu den Forschungsaktivitäten der Helmholtz-Gemeinschaft und besonders durch »Mathema«, unsere Ausstellung zur Geschichte der Mathematik, den wissenschaftsgeschichtlichen Aspekt zu stärken.

Sahen die ursprünglichen Pläne für das Hauptgebäude der Stiftung einen eher klassischen Ansatz vor, so haben wir in den vergangenen Jahren ein neues Konzept entwickelt, das eine weitere Grenzverschiebung und damit

Abb. 1: Computergenerierte Darstellung des Museumsareals mit dem Neubau für Luftfahrt, Schifffahrt, Bibliothek und Archiv, der »Keimzelle« in der Trebbiner Straße, den beiden Ringlokschuppen, dem Museumspark mit den Mühlen und dem Spectrum im östlichen Kopfbau des Anhalter Güterbahnhofs. Die Kubatur des Bahnhofs sowie die Brücke zum Neubau sind angedeutet.  
© DTM/Carsten Bruns





SANIERUNG DES ZWISCHENBAUS UND DER DEPOTHALLE 1 + 2  
AUSBAU ZUR EINGANGSHALLE UND ZUM AUTOMOBIL-DEPOT

eine inhaltliche Erweiterung für die Stiftung darstellt. Beschäftigt sich ein klassisches Museum gleichsam definitionsgemäß mit der Vergangenheit, so werden wir sowohl die Gegenwart als auch die (mögliche) Zukunft wissenschaftlich-technischer Entwicklungen einbeziehen. Damit wird sich das Technikmuseum als der Ort präsentieren, an dem vor dem Hintergrund der Geschichte aktuelle Fragen der Gegenwart diskutiert werden, deren Beantwortung unsere Zukunft maßgeblich beeinflusst.

Als wesentlicher Unterschied zu den bisherigen sammlungsbezogenen Ausstellungen werden diese Fragen zukünftig in themenbezogenen Ausstellungen diskutiert. Im Zentrum stehen sechs Foren, die der Beziehung zwischen Mensch und Technik gewidmet sind: »Der Mensch«, »Der Weg«, »Der Markt«, »Das Netz«, »Das Haus«, »Der Speicher«. Um diese Foren werden kleinere Einheiten, die Satelliten, sowie die neuen Einheiten des Spectrums gruppiert, womit exponatbezogenes Museum und

Science Center zusammen präsentiert werden. An wichtigen Stationen dieses Rundgangs, den Knotenpunkten, wird diese Beziehung unter den Begriffspaaren Technik und Natur, Technik und Macht, Technik und Kunst, Technik und Geschlecht sowie Technik und Fortschritt aufgegriffen. Studiendepots, die einzelnen Sammlungsgebieten gewidmet sind, ergänzen die thematisch gegliederten Ausstellungen, in deren Mittelpunkt immer die Beziehung zwischen Mensch und Exponat steht.

Um die Besonderheit dieses Projektes zu unterstreichen, haben wir ihm den Namen »Technoversum – Das Museum der Zukunft« gegeben (Abb. 3).

Das erste, einleitende Forum, »Der Mensch«, steht unter der zentralen Frage »Wie viel Technik braucht der Mensch?« Wissenschaft und Technik helfen uns wesentlich, Grundbedürfnisse zu befriedigen und wichtige, sogar lebenswichtige Ziele zu erreichen. Gleichzeitig geht von wissenschaftlich-technischen Innovationen

Abb. 2: Grundriss und Seitenansicht des kleinen Gebäudes unmittelbar südlich des Spectrums und des ersten Segments der Ladestraße. Hier wird der Eingangs- und Servicebereich mit Kasse, Garderobe und Bistro entstehen. Die Ausstellung zur Auto-Mobilität wird im ersten und (auf den Plänen nicht abgebildeten) zweiten Segment untergebracht sein. © Ulrich Wolff + Wilke Weber-Klüver Architekten, 2009

häufig eine hohe Faszination aus. Ist es aber klug, alles was machbar ist, auch umzusetzen?

Das Forum »Der Weg« behandelt das Thema Mobilität. Seit jeher waren Menschen zu Wasser, zu Lande und später auch in der Luft unterwegs, doch war persönliche Mobilität – in den heutigen Industriegesellschaften oft als selbstverständliches Alltagsgut verstanden – lange auf Herrschaftseliten beschränkt. Wie wird sich Mobilität angesichts der rasanten wirtschaftlich-technischen Entwicklung in den sogenannten Schwellenländern einerseits und dem drohenden Kollaps unseres ökologischen

Systems andererseits in der Zukunft gestalten?

Auf dem Forum »Der Markt« wird die globale Produktion und Verteilung von Gütern dargestellt. Wie hat sich das Karussell von Rohstoffen, Produktion, Handel und Konsum in den letzten 200 Jahren auf dem Erdball gedreht? Welche Auswirkungen haben Fortschritte in Logistik, Produktionsverlagerungen und Globalisierung der Märkte?

Produktion, Wissen, Kultur und unser alltägliches Leben sind ohne Information und Kommunikation, die den Inhalt des Forums »Das Netz« bilden, undenkbar. War der Austausch von Informationen ursprünglich in hohem Maße an personale Netzwerke von Fachleuten gebunden, so sind seit dem Ende des 19. Jahrhun-

derits verschiedene technikbasierte Netze entstanden, in denen Wissen und Information für viele leichter und zu immer geringeren Kosten zugänglich sind. Aber bedeutet mehr Information und mehr Kommunikation auch mehr Wissen oder verlieren wir in der Fülle der Angebote den Überblick?

Architektur und Bautechnik, aber auch übergreifende Fragen nach dem Funktionieren urbaner Ballungsräume werden in dem Forum »Das Haus« behandelt. Wir gehen bei diesen Fragestellungen von der bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Bau- und Architekturgeschichte des Museumsgeländes aus und stellen so eine Beziehung zwischen Ausstellungsort und Ausstellungsthema her.

Mit dem Thema Energie wird in dem Forum »Der Speicher« auf eine Aufgabe eingegangen, deren Bewältigung zu den zentralen Herausforderungen im 21. Jahrhundert gehört. Wie werden wir den notwendigen Ersatz der fossilen Energieträger Öl, Kohle und Gas durch nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien bewerkstelligen?

Mit diesem Konzept wird sich das Technoversum sowohl als ein Ort des Wissens und Entdeckens als auch der Begegnung und der gesellschaftlichen Diskussion über zukunftsorientierte Themen präsentieren. Darüber hinaus ist es auch ein Ort der Wirtschaft, die hier ihre technischen Innovationen präsentieren kann.

Als Ort des Wissens und Entdeckens ist das Technoversum ein informeller Lernort, an dem kreatives, lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen spielerisch eingeübt werden kann. Besucherinnen und Besucher unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft können sich in diesem Erfahrungsraum frei bewegen und austauschen. Auch wenn das Technoversum selbstverständlich jedem offen steht, entspricht dieser Lernort ganz besonders den heutigen Lernstrategien junger Menschen.

Als Ort der Begegnung und Diskussion lädt das Technoversum Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute von Interessenverbänden, aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft ein, vor dem Hintergrund unserer Vergangenheit über gegenwärtige Probleme und zukunftsgerichtete Lösungsstrategien, über Zukunft und Herkunft, über Visionen und Werte lebhaft und kontrovers zu debattieren.

Als Ort der Wirtschaft bietet das Technoversum Unternehmen die ideale Möglichkeit, ihre technischen Entwicklungen den unterschiedlichsten Zielgruppen und Meinungsbildnern, Staatsgästen aus dem Ausland sowie wichtigen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorzustellen. Das Technoversum wird damit zum Forum technischer Innovationen in Deutschland.

Sollte es uns jetzt noch gelingen, eine letzte, allerdings unabdingbare Grenzerweiterung vorzunehmen – die finanzielle –, steht der Realisierung unseres Projektes nichts mehr entgegen.

Dirk Böndel

Prof. Dr. Dirk Böndel ist Direktor der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin.



Abb.3: Diese Darstellung zeigt schematisch die einzelnen Bereiche des Technoversums und definiert das mögliche Bau Feld. Wir haben sie einen »footprint« genannt, um deutlich zu machen, dass es sich nicht um einen Lageplan handelt. © Schiel Projektgesellschaft mbH, 2007